



**Umstritten:** Die rote Fleischkiste. Die Branche hatte sich 2015 bei GS1 geeinigt, sie durch eine neue, hellblaue zu ersetzen. Doch der Streit um die Kostenverteilung verhindert bis heute die Umstellung.

# Standardisierung tritt auf der Stelle

Transportverpackungen: Zögerlichkeit und Protektionismus blockieren Entwicklung / Von Ekart Kuhn

Frankfurt. Bei den Bemühungen um die Standardisierung von Mehrweg-Transportverpackungen geht es nicht mehr richtig voran. Dabei schlummert hier viel Einsparpotenzial für alle Beteiligten.

Als der damalige Bundesumweltminister Klaus Töpfer Anfang der 90er Jahre die Verpackungsverordnung auf den Weg brachte, hat sich einiges getan bei den Mehrweg-Transportverpackungen (MTV). „Mehrweg“ war in aller Munde, die Verpackungshersteller überboten sich geradezu mit neuen kreativen Entwicklungen. Vieles war sinnvoll, überaus praktikabel und hat seinen festen Platz in der Supply Chain gefunden. Aber es gab auch Entwicklungen, die nicht so sinnvoll waren und wieder in der Versenkung verschwanden.

Hervorstechendes Merkmal jeder erfolgreichen Mehrweg-Transportverpackung ist die Standardisierung. In zahlreichen Vorträgen, Aufsätzen und Studien hat Ekupac die Wichtigkeit eines einheitlichen Standards herausgestellt. Und wir befinden uns damit in guter Gesellschaft, denn das Fraunhofer Institut für Verpackungen, GS 1 Germany, ConsumerGoodsForum, Modulshca und andere Experten sehen es genauso.

Drei Beispiele sollen veranschaulichen, welche negativen Entwicklungen halbherzige Entscheidungen und Protektionismus bei den Standardisierungsbemühungen von Mehrweg-Transportverpackungen nehmen können.

1. Mehrweg-Transportverpackung von der Industrie zum Handel: Die vom Handel (Edeka, dm) und Ekupac bereits vor fünf Jahren initiierte Idee, anstatt Karton eine Mehrweg-Transportverpackung für den Weg von der Industrie zum Handel einzusetzen, ist – nach einem fast zweijährigen Feldversuch unter der Führung von GS 1 – auf der LOG 17 mit ersten Ergebnissen von dm Drogeriemarkt und Beiersdorf präsentiert worden.

Dies ist zuerst mal sehr positiv zu bewerten, da man zumindest für einen Teilbereich das Thema angeht.

Die ursprüngliche Idee, branchen- und sortimentsübergreifend für bestimmte Artikel, d.h. für ausgewählte, MTV-fähige Produkte, eine Lösung zu finden, hat sich aus unserer Sicht nun auf den Drogerie-Bereich reduziert. Die damalige Idee war, zwei bis drei größenunterschiedliche, sortimentsfähige Standardbehälter zu entwickeln und damit einen neutralen Pool zu implementieren.

Dazu sollten im Vorfeld die technischen Anforderungen in Produktions- und Lagertechnik, die Anforderungen des LEH bei Lagerung und Kommissionierung bis zur Distribution in die Filiale sowie alle diesbezüglichen Prozesse und Kosten ermittelt werden, um für alle Beteiligten zu einer Win-Win-Situation zu gelangen. Der hauptsächliche Ansatz, dann diese MTV in der gesamten Supply Chain einzusetzen,

ist leider bis heute nicht wirklich angepackt und gelöst worden.

2. Halbpalletten 600x800 mm: Ein besonders gutes Beispiel für die Abkehr von Standardisierung und dem Willen zur Qualitätssicherung ist die Halbpalette 600x800 mm.

Aufgrund der miserablen Qualität der „Düsseldorfer Palette“ haben wir bereits 2007 empfohlen, sich auf eine durch die European Pallet Association (EPAL) gütegesicherte und an die DIN angelehnte standardisierte Palette zu einigen (analog der UIC/EPA Europalette). Das brächte Kosten- und Handling-Vorteile für alle Beteiligten.

Die EPAL hat sich der Thematik angenommen und auch entsprechende Paletten vorgestellt. Bis heute ohne Akzeptanz. Der bestehende „Billig“-Bestand an neutralen Düsseldorfer Tauschpaletten ist am Ende und nur noch als Schrott zu bezeichnen. Und – statt einer einheitlichen Qualitätspalette – haben sich in der Zwischenzeit weitere Pools etabliert. Dadurch gibt es aktuell mehr als zehn unterschiedliche Paletten, die sich in Typ und Farbe unterscheiden, mit unterschiedlicher Akzeptanz beim Lebensmittelhandel.

mance-Kiste einzusetzen. Die Umstellung von rund 50 Mio. Stück der alten roten Kisten, die zum Teil schwermetallhaltig sind, ist – trotz ausreichend vorhandener Lieferanten und Regelwerke – bis heute so gut wie nicht erfolgt. Lediglich einige Kleinmengen wurden geliefert.

Die „Inverkehrbringer“ der alten roten Kiste laufen schon ein gewisses Risiko, da diese Kästen teilweise ja nicht verkehrsfähig sind. Im Jahr 2016 sind nachweislich weitere große Mengen nicht – wie vorgeschrieben – aus Neuware, sondern auch aus Recyclaten von alten Getränkeboxen hergestellt worden.

Blockiert wird die Umstellung von rot auf hellblau maßgeblich durch einige Unternehmen aus der fleischverarbeitenden Industrie – mit der Begründung, die neue Kiste sei zu teuer. Es wird dabei nicht berücksichtigt, dass die neue Kiste z. B. mit Barcode ausgestattet ist und durch technische Verbesserung langfristig Vorteile gegenüber der alten Kiste aufweist.

Eine vernünftige Berechnung von Prozesskosten und Umlaufkosten durch die Marktteilnehmer hat nach unserem Wissen nie stattgefunden. Nach unseren Berechnungen ist das neue Produkt in den Umlaufkosten absolut vergleichbar – wenn man die „offizielle“ und den Vorgaben entsprechende rote Kiste zum Vergleich nimmt und keine Kiste aus fragwürdigen Quellen und Materialien.

Ein wichtiger Punkt, der immer noch nicht geklärt ist, betrifft die Rücknahme und Vermarktung der alten roten Kiste und des schwermetallhaltigen Recyclats. Es gibt nachweislich national tätige Spezialisten, die diesen Rücknahme- und Recyclingprozess und eine gesetzlich zulässige Vermarktung des Recyclats realisieren und garantieren können.

Seit geraumer Zeit beschäftigen wir uns, in Zusammenarbeit mit spezialisierten Partnern, mit dem Thema „Möglichkeiten zur Optimierung von MTV und deren Systemen“ sowie mit der Reduzierung des Materialeinsatzes bei Mehrweg- und Einweg-Transportverpackungen, Displays etc.

Hier gibt es vielfältige Ansätze und Innovationen wie die immer mehr eingesetzten Permanent-Displays im Handel oder Material-Reduzierungen im Displaybau. Auch grundsätzliche Prozesse und Kosten in diesen Bereichen bieten vielfältige Optimierungsoptionen bis hin zum Projekt „unverpackt einkaufen“.



Neue Mehrweg-Box für die Lieferkette: Das Modell von GS1.

Zwei große Discounter haben eigene Kunststoff-Halbpalletten entwickelt.

Positiver Effekt dabei ist eine starke Entwicklung in Richtung Kunststoff-Halbpalette, die wir jederzeit befürworten.

Die sich mehr und mehr abzeichnende Konsequenz für die FMCG-Produzenten mit 100 Prozent Distributionstiefe in den LEH und andere Vertriebsformen heißt, Bestände unterschiedlicher Paletten vorzuhalten und zu konfektionieren. Das gilt vor allem im Volumen- und Getränkebereich.

Wir haben das Eintreffen einer solchen Situation bereits vor Jahren mit den großen Getränkeherstellern in Deutschland diskutiert und auf die damit verbundenen Gefahren hingewiesen. Zuletzt haben wir 2015 gemeinsam mit der EPAL zu einem Paletten-Gespräch eingeladen. Wegen Interessenlosigkeit der Industrie fand das Gespräch jedoch nicht statt.

3. Fleischkiste e-Performance hellblau / rote Fleischkiste E 1-4: Die Produzenten, Händler und Dienstleister in der Fleischwirtschaft haben sich bereits 2015 – mit Unterstützung der GS1 – auf einen „Code of Conduct“ geeinigt, die neue hellblaue e-Perfor-

FOTO: GS1